
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck	

„Unfairness mag ich nicht“.

Besuch beim Bürgermeister Ludger Kleine-Harmeyer.

Es ist noch nicht lange her, als der Bürgermeister von Hopsten gekonnt das erste Kirmesfass angeschlagen hat. Das ist alljährlich das Zeichen an die Gemeinde, nun für drei Tage den Alltag zu vergessen und gemeinsam das althergebrachte Volksfest zu feiern. Die Kirmes, oder die „Karmste“ wie die Hopstener auf Plattdeutsch sagen, ist der gesellschaftliche Höhepunkt in der Töddengemeinde. Der Montag ist dabei der wichtigste Tag. Das ist aus alter Tradition der Haupttag auf der Hopstener Kirmes. Da trifft man sich mit Bekannten, Freunden und Nachbarn auf der „Karmste“. Ein seit Jahren wichtiger Treffpunkt ist dann das alte Pferdchenkarussell auf dem Marktplatz direkt am Kettelerhaus. Sogar für einige Ältere gehört es zur Kirmes dazu, auf eines der weißen Pferdchen aufzusteigen und einige Runden zu drehen. Kindheitserinnerungen werden dann wach.

So auch bei einem der Autoren, der im Jahr 1959 als Sextaner die Realschule im alten Kettelerhaus besuchte. Während der Unterrichtsstunde mussten wir diesem lustigen Treiben direkt vor dem Fenster unseres Klassenraumes zusehen und durften nicht teilnehmen. Von konzentriertem

Schulunterricht konnte wohl keine Rede sein. Unterrichtsausfall wegen Ablenkung durch die Kirmes, den gab es damals nicht. Der Schulleiter, Herr Gerdes, war da sehr streng. Aber dann nach der letzten Stunde...



Der Marktplatz in Hopsten mit dem ehemaligen Küsterhaus, dem Kettlerhaus (bis 1961 Kettler-Realschule) und der ehemaligen Gaststätte Kerssen Brons. Foto: Verfasser.

Zum Besuchstermin fahren wir nach Hopsten. Frau Sälker, Mitarbeiterin der Gemeinde Hopsten, führt uns in das Büro vom Bürgermeister Ludger Kleine-Harmeyer. Sein Telefon hat er abgeschaltet. Er möchte mit uns bei einer leckeren Tasse Kaffee ungestört sprechen. Das wissen wir zu schätzen. An den recht karg dekorierten Bürowänden fallen das schlichte Metallkreuz und eine schwarzweiße Silhouette mit bekannten Hopstener Gebäuden auf. Das sind die katholische Pfarrkirche St. Georg von Hopsten, die Wallfahrtskapelle St. Anna auf dem Breischen, die evangelische Kirche am Gemeindezentrum in Hopsten, die evangelische Dorfkirche von Schale und die Pfarrkirche St. Peter und Paul von Halverde. Für uns ist das ein gewolltes Zeichen des Bürgermeisters, dass in diesem Raum christliche Werte gelebt werden und große Bedeutung haben.

Inzwischen ist die erste Tasse Kaffee getrunken. Es werden noch weitere folgen. Er schenkt nach mit der Bemerkung, dass er am Tag viel zu viel Kaffee trinke. Leider.

Nun kommen wir richtig ins Gespräch mit Bürgermeister Ludger Kleine-Harmeyer und schwelgen zunächst in Erinnerungen über unsere gemein-



Bürgermeister Kleine-Harmeyer in seinem Büro. Foto: Verfasser.

same Schulzeit in der Ketteler Realschule. Der eine, als er in den 50er Jahren dort die Schulbank drückte und der andere, der in den 70/80er Jahren dort zur Schule ging. Die 20 Jahre Unterschied sind ja fast eine Schülergeneration. Das macht gerade den Reiz aus, sich an die damaligen Gepflogenheiten an der Schule und den Eigenarten der Lehrer zu erinnern. Beim gemeinsamen Rückblick sind wir beide der Meinung, dass es eine schöne Zeit war. Auch erinnern wir uns gerne an die große Kirmes in Hopsten. Heute ist das Pferdchenkarussell von damals weiterhin der Anziehungspunkt für Jung und Alt. Es dreht sich immer noch an der gleichen Stelle, direkt vor den Fenstern des ehemaligen Klassenraumes. Nur ist die Ketteler Realschule Anfang der 60er Jahre in den Neubau neben der damaligen Hauptschule umgezogen.

In der Höheren Handelsschule hat es „gefunkt“

Ludger Kleine-Harmeyer wurde im Jahr 1968 geboren und wuchs auf dem Bauernhof seiner Eltern auf. Mit seinen drei Geschwistern musste er schon früh bei den Arbeiten in Haus und Hof mithelfen. Das war früher in der Landwirtschaft so üblich. Er besuchte die St. Georg Grundschule und die Ketteler Realschule im Ort. Er war Messdiener und hatte in jüngsten Jahren den Wunsch Priester zu werden. Im Anschluss an die Realschule entschied er sich für den Wechsel zur Höheren Handelsschule. War das Lernen in der Grundschule und der Realschule für ihn eher ein Pflichtprogramm gewesen, fand er am Lernen auf der Höheren Handelsschule viel Gefallen. „Da wollte ich gerne hin und meine Eltern haben



Die Eiche auf dem Hof Brockmöller in Hopsten ist einer der ältesten Bäume in Westfalen. Der mächtige Stamm hat einen Umfang von 8,95 Meter. Sechs Erwachsene sind wohl nötig, um sie zu umfassen. Foto: Verfasser.

hat mich darin bestärkt“, so sein Rückblick. Mit seiner jugendlichen Neugier und seinem breiten Interesse für spannende Themen war jetzt die Lust am Lernen geweckt. Nach dem erfolgreichen Abschluss fand er, ein

gutes Zeugnis in der Tasche, gleich eine Ausbildungsstelle als Verwaltungsfachangestellter bei der Kreisverwaltung Steinfurt. Nach Abschluss dieser Ausbildung fasste er ein neues, sehr ehrgeiziges Ziel ins Auge. Er wechselte zur Bezirksregierung in Münster, um zusätzlich ein Studium zum Diplomverwaltungswirt aufzunehmen. Recht zügig hatte er sein Diplom in der Tasche und wechselte 1999 zum staatlichen Rechnungsprüfungsamt nach Münster. Dieses Amt hat die Aufgabe u. a. alle Rechnungen und Ausgaben der Landkreise zu überprüfen. Für den qualifizierten Verwaltungsfachmann Kleine-Harmeyer war es damit aber noch nicht genug. Er nahm nebenbei an der Fachhochschule Osnabrück ein Studium zum Diplom-Kaufmann auf. Mit seinem zweifachen Diplom und der praktischen Ausbildung hatte er sich schon als sehr junger Mensch eine enorme Kompetenz und ein breites fachliches Wissen angeeignet. Nun standen ihm alle Türen für eine erfolgreiche berufliche Zukunft offen.

Ehrenamtlich tätig

Trotz der unzweifelhaft großen Beanspruchung durch Studium und Ausbildung fand er immer noch genug Zeit, um sich in der kirchlichen und politischen Gemeinde ehrenamtlich zu engagieren. Ob zunächst als Messdiener oder später als Katechet und Gruppenleiter, all diese kirchlichen Ehrenämter übte er mit großer Leidenschaft aus. Als er auf die ehrenamtliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sprechen kommt, spüren wir, dass immer noch ein Feuer in seinem Innern brennt. „Ja, es hat mir riesigen Spaß gemacht mit Kindern und Jugendlichen in den Messdienergruppen zu arbeiten. Zwar war es eine große Verantwortung sie auf ihrem Weg zu begleiten, aber es brachte mir auch große Zufriedenheit. Diese Aufgabe ist heute wichtiger denn je“, so der praktizierende Katholik.



Das Tödden- und Marien-Denkmal am Eingang zum Hof Holling. Foto: Verfasser.

Im Jahr 1994 fand er bei all den Ehrenämtern, die er inne hatte, doch genug Zeit für eine ganz private Angelegenheit. Er heiratete und gründete eine Familie. Heute wohnt er mit seiner Frau Manuela und den beiden 19 und 22 Jahre alten Kindern in dem 1991 gekauften Haus.

Vorbilder

Sein allgemeines Interesse für eine funktionierende Dorfgemeinschaft in Hopsten brachte ihm viele ehrenamtliche Aufgaben. Ob im Kolping, im Pfarrgemeinderat, im Förderverein der Grundschule, im Schützenverein, im VdK oder im Sportverein Westfalia Hopsten, überall übernahm er Verantwortung. So war es nicht verwunderlich, dass er als vielseitig interessierter Mensch auch der Ortspolitik Beachtung schenkte. Um in der Gemeindepolitik mitzuarbeiten und mitzugestalten, war es für ihn selbstverständlich, in eine Partei einzutreten. Zunächst aber schaute er sich die Programme aller demokratischen Parteien an. Ob es die Freiheits- und Sicherheitspolitik, die Wirtschaftspolitik oder die Schulpolitik war, die Christlich Demokratische Partei Deutschlands (CDU) hatte dabei seiner Meinung nach das beste Programm. Folgerichtig trat er in die CDU ein.

Zwei Politiker haben ihn damals am meisten beeindruckt. Obwohl der eine, Bundeskanzler Helmut Schmidt, in der SPD war, schätzte Ludger Kleine Harmeyer ihn und seine Politik. Er schätzte dessen strikte, an ethischen Wertmaßstäben orientierte Politik. Mit Nüchternheit aber auch mit klaren Worten („Schmidt-Schnauze“) setzte er sich für die Erhaltung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ein. Seine Erfahrungen aus den wirtschaftlichen Notjahren Deutschlands und der Zeit als Oberleutnant im Zweiten Weltkrieg beeinflussten immer wieder seine Politik. Schmidt war von 1974 bis 1982 Regierungschef in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn. An dem anderen Politiker, dem damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl, schätzte er dessen konsequenten Politikstil. Das einmal Gesagte galt. Kohl regierte von 1982 bis 1998 als sechster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Mit 16 Jahren war es die längste Regierungszeit eines Bundeskanzlers. In seine Regierungszeit fiel die Wiedervereinigung Deutschlands. Daher wird Helmut Kohl von vielen als Kanzler der Einheit bezeichnet.



Das neue Heimathaus in Schale ist eine alte Dreschscheune aus dem Jahr 1649. Sie stammt aus dem Emsland und wurde im August 2021 in Schale im Heimat- und Brauchtumszentrum wieder aufgebaut. Foto: Verfasser.

In der Politik Fuß gefasst

Ludger Kleine-Harmeyer wurde im Jahr 2004 für die CDU in den Rat der Gemeinde Hopsten gewählt. Hier übertrug man ihm gleich die verantwortungsvolle Position des Fraktionsvorsitzenden. Die Arbeit mit dem damaligen Bürgermeister Winfried Pohlmann und dem gesamten Rat sei immer respektvoll und anerkennend gewesen. Das sei auch immer sein Anliegen gewesen, denn Unfairness mag er nicht. Für die Kommunalwahl 2020 stellte ihn CDU als Bürgermeisterkandidat auf.

Im Jahr 2020 wurde er von drei Viertel der Hopstener Wählerinnen und Wähler zum Bürgermeister gewählt. Eine überwältigende Mehrheit.

Seit dem 01.11.2020 Bürgermeister von Hopsten

An die erste Unterschrift als Bürgermeister erinnert er sich sehr klar: „So, jetzt ist es soweit, habe ich mir gesagt, du bist jetzt der Bürgermeister von Hopsten“. Dann macht er sich an die Arbeit. Zunächst gilt es bestimmte Themen, die schon seit längerer Zeit immer und immer wieder im Rat diskutiert worden waren, anzupacken. Er denkt dabei an den Bau des Feuerwehrgerätehauses in Halverde und das Bemühen Hopsten, Schale und Halverde bekannter zu machen. Ein eigens im Rathaus eingerichtete Stelle kümmert sich darum, die Orte für neue Industrie und Eigenheimbenutzer und Gäste interessant zu machen.

Das Motto lautet: **Wohnen, Arbeiten, Leben in Hopsten.**

Zudem kümmert man sich jetzt im Rathaus um ein attraktiveres Erscheinungsbild der drei Orte. Wichtig ist bei aller Rathausarbeit, nicht die Leistung eines Einzelnen herauszustellen, sondern die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Teamleistung hervorzuheben. Seine wichtigste Aufgabe in der täglichen Arbeit ist es, etwaige Probleme gemeinsam zu lösen und dann notwendige Entscheidungen zu treffen. Ein anderer Bereich ist es Vorhaben in der Gemeinde anzuschieben und zu gestalten. Wobei das eine das andere bedingt. Bei allen Herausforderungen, denen sich ein Bürgermeister täglich stellen muss, steht über allem die positive

Entwicklung seiner Gemeinde. Auf die Frage, wie Hopsten in 10 Jahren aussehen wird, antwortet er zuversichtlich: „Ich wünsche mir, das es ein lebendiger und bunter Ort ist, in dem sich alle wohlfühlen.“

Die Dinge beim Namen nennen

Ja, er mache sich schon Sorgen um den Zustand in der gesamten Welt. Die kriegerischen Auseinandersetzungen, der Hunger in der Welt und die Flüchtlingsbewegungen, all das rufe nach baldigen Lösungen. Die aktuell vielen Flüchtlinge stellen kleine Gemeinden vor große Probleme. So auch Hopsten. Es sei nicht nur eine deutliche Mehrarbeit in der Verwaltung durch Registrierung, Versorgung und Verwaltung der Menschen, die aber von seinem Team hervorragend organisiert würde.



Die mächtige Doppelmühlenanlage, bestehend aus einer Öl- und einer Kornmühle, auf dem Hof Overmeyer in Halverde. Foto: Verfasser.

Es seien auch die zunehmenden Fragen in der hiesigen Bevölkerung ob der vielen Zuwanderer. Dies bereite ihm Sorgen. „Ein Weiteres macht mich nachdenklich. Das ist die getrübe Stimmung in der Bevölkerung. Die Menschen machen sich Gedanken um die eigene Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder.

Die Klimakrise, der Krieg in der Ukraine und aktuell auch in Israel und dazu die Preissteigerungen fördern Unsicherheit. Da müssen wir entgegenwirken, indem wir die Dinge beim Namen nennen und dabei den Menschen Mut machen, dass man Probleme am besten gemeinsam lösen kann“, sagt der Bürgermeister mit sorgenvollem Blick.

Seine eigene positive Lebenseinstellung und seine Erfahrungen aus vielfältiger ehrenamtlicher Arbeit stimmen ihn dennoch optimistisch. „Das ehrenamtliche Engagement so vieler Hopstener, Schaler und Halverder Bürgerinnen und Bürger in den kirchlichen, politischen, sportlichen und vielen anderen Gruppen in den Gemeinden sei hervorragend. In diesen Gruppen wird der Gemeinschaftsgedanke gepflegt und praktiziert. Das ist das beste Mittel gegen ein Auseinanderleben oder gar eine Spaltung“, so der wieder zuversichtlich dreinblickende Bürgermeister.

Als grundsätzlich positiv denkender und optimistischer Mensch gehe er davon aus, dass „die große Politik“ für dieses immer drängender werdende Probleme eine Lösung finden wird. Für Hopsten, Schale und Halverde ist der Bürgermeister sich sicher, dass Sprücheklopfer, Besserwesser und ewig Gestrige kein Gehör finden. Wir hoffen mit ihm.

Ganz persönlich

Bei der Frage nach der wöchentlichen Arbeitszeit braucht es bei unserem Gesprächspartner einige Zeit. Mit einem groben Überschlag kommt er in der Spitze auf 70 Stunden und im Normalfall auf 50 bis 60 Stunden pro Woche. „Meine freie Zeit mit meiner Frau und meiner Familie ist mir wichtig“, sagt er laut und deutlich. Das weiß auch seine Mitarbeiterin im Büro und legt die dienstlichen Termine mit gutem Gespür für Wichtiges

und nicht ganz so Dringliches fest. So bleibt doch noch noch freie Zeit, auch an den Wochenenden und Abenden, übrig. Ein sehr schöner Effekt sei es, seit er Bürgermeister ist, dass er nicht mehr täglich nach Münster fahren müsse. Er sei pro Tag immer lange zweieinhalb Stunden mit dem Auto unterwegs gewesen. Die hat er nun eingespart und dadurch tatsächlich mehr Freizeit. Um sich fit zuhalten fährt er vornehmlich mit seinem Fahrrad zum Rathaus und in freien Zeiten mit seiner Frau. Dann sind da noch seine Fitnessgeräte im Keller, mit denen er etwas für seine Gesundheit tut. Er fühlt sich soweit fit. In diesem Jahr hat er an der Fußwallfahrt der Pfarrgemeinde nach Telgte teilgenommen. Trotz einer unausweichlichen Knieoperation vor einigen Jahren möchte er dieses besondere Gemeinschaftserlebnis genießen.

Am Ende sind es ganze eineinhalb Stunden, in denen wir uns mit dem netten und sehr zugewandten Ludger Kleine-Harmeyer unterhalten haben. Bei aller Verantwortung, die das Amt des Bürgermeisters mit sich bringt, wirkt er sehr offen und scheint eine gesunde Bodenhaftung zu haben.

Er ist eben ein Hopstener.

Wir bedanken uns recht herzlich bei einem gut aufgelegten Bürgermeister, der uns am Ende noch mit auf den Weg gibt, unser Projekt „Lese-Brief“ für Seniorinnen und Senioren unbedingt weiter zu führen.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern weiterhin eine gute Zeit.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>